

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 143.

Dienstag den 22. Juni.

1897.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser machen wir auf das am kommenden 1. Juli beginnende neue Vierteljahr mit dem höchsten Erfolge aufmerksam, ihre werthen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ mit seinen drei regelmäßig erscheinenden Beilagen:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage“, sowie

„Mode und Heim“

möglichst noch vor dem 28. d. M. zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Bezugspreis beträgt, wie bisher 1,25 Mk. (ohne Postgeld) bei den Postanstalten, 1,20 Mk. bei unsern Austrägern und 1 Mk. in unserer Expedition und den Abholstellen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, die Austräger und unsere Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die zweifelsprechendste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Die Redaction und Expedition.

Die Aera Miquel.

Es klingt zwar wie eine Sekerei; aber je ausschweifender die Phantasien sind, welche an das vielbesprochene „Avancement“ des Herrn Miquel anknüpfen, um so mehr drängt sich die Vermuthung auf, daß das gemaßte, durch den beabsichtigten Rücktritt des Staatsministers v. Bötticher hervorgerufene Intermezzo ausgehen werde, wie das Hornberger Schießen. Daß die Entscheidung auf einige Wochen oder bis zum Herbst verlagert sei, wie es heißt, kann nur bedeuten, daß der schöne Plan gelichtert ist. Dafür spricht vor Allen, was die „Berl. Pol. Nachr.“, deren Quelle bekannt ist, über „Organisationschwierigkeiten“ schreiben, die unserer Ansicht nach erst künftlich in der Frage, um die es sich allein handelt, hineingetragen werden. Noch lehrreicher ist die weitere Frage der „B. P. N.“, ob es notwendig sei, die Stellvertreter des Reichszanzlers und Ministerpräsidenten in eine Person zusammenzufassen. Zu deutsch: Miquel kann, wozu er als dienstältester preussischer Minister nach dem Rücktritt Böttichers bestimmt ist, als preussischer Finanzminister Vizepräsident des Staatsministeriums werden, während der Nachfolger Böttichers im Reichsamt des Innern ebenso wie dieser Stellvertreter des Reichszanzlers wird. Dann wäre, von den Personen abgesehen, nichts geändert, als daß der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Fürstin Hohenlohe in Preußen nicht mehr dieselbe Person wäre, wie der Stellvertreter des Reichszanzlers Fürstin Hohenlohe im Reich. Und deshalb müßte Herr v. Miquel die Maßnahme in Wiesbaden plötzlich unterbrechen und durch sein Ercheinen in Berlin die ungenehmigtesten politischen Combinationen hervorgerufen! Was in dieser Beziehung geleistet wird, ergibt sich aus einer Berliner Zuschrift an den „Camb. Corr.“, der diese seinen Lesern zur Information als „interessanten Beitrag zur Tagesgeschichte“ mitgetheilt. Derselbe beginnt also: „Es handelt sich jetzt einfach darum, die bedächtige Weisheit des Fürstin Hohenlohe für die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten uns zu erhalten,

indem man ihn von der Verantwortung für die innere Politik durch Uebertragung der Leitung der Geschäfte auf Dr. von Miquel entbindet. Wie Herr von Bötticher Stellvertreter des Reichszanzlers und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums war, wird auch Herr Dr. v. Miquel beide Stellungen vereinigen, wahrscheinlich auch das Reichsamt des Innern übernehmen. Während aber Herr v. Bötticher nur so viel an der Leitung der Geschäfte und der inneren Politik theilnahm, als der Reichszanzler und Ministerpräsident ihm zu überlassen für gut fand und namentlich in der Aera Caprivi—Eulenburg ganz zurücktrat, übernimmt Dr. v. Miquel unter derselben Form die ganz selbständige Vertretung für die gesammte innere Politik Deutschlands und Preußens. Er wird in Wirklichkeit nicht nur preussischer Ministerpräsident, sondern auch der Leiter der inneren Angelegenheiten des Reichs und der Chef der anderen Reichsämter.“ Das genügt! Denn die Behauptung, daß Fürst Hohenlohe, als er die Berufung des Herrn v. Miquel nach Berlin herbeiführte, daran gedacht haben sollte, sich auf das Aeußerste der auswärtigen Politik zurückziehen, ist völlig grundlos. Fürst Hohenlohe wünschte nicht einen Herrn über sich, sondern einen Gehülfen unter sich. Der Urheber dieser „Nachrichten“, nach denen die Chefs der übrigen Reichsämter in Zukunft nicht mehr Stellvertreter des Reichszanzlers, sondern Stellvertreter des Stellvertreters des Reichszanzlers auf dem Gebiet der inneren Politik sein sollen, ist offenbar ein großer Phantast oder, besser vielleicht, ein großer Intrigant. Herr v. Miquel sind die Hohenloheschen Vorschläge unbecquem — der Rückzug wird ihm erleichtert, wenn in der Öffentlichkeit die Sache so beleuchtet wird, als ob Fürst Hohenlohe kalt gestellt werden solle. Aber wie dem auch sein mag, was die Aera Miquel bedeuten würde, darüber kann Niemand im Zweifel sein. Herr von Miquel war es, der den Agrariern erklärte, sie würden Gel sein, wenn sie dem Handelsvertrag mit Rußland zustimmen wollten. Man weiß nicht einmal, ob Miquel als Stellvertreter oder wirklicher Reichszanzler die bestehenden Handelsverträge gegen die Agrarier verteidigen würde. Man weiß auch nicht, ob Miquel die Goldwährung oder die Doppelwährung vertritt. Der Staatsrath hat seiner Zeit eine ausweichende Erklärung abgegeben. Mit Miquel's Zustimmung hat das Staatsministerium beschlossen, daß die Verammlung der Getreidehändler in dem Feenpalast eine „Börse“ im Sinne des Vörsengesetzes sei. Das Volksschulgesetz des Grafen Belditz ist mit Zustimmung Miquel's an den Landtag gekommen und ebenso zurückgezogen worden. Ob Miquel für oder gegen die Vereinsgesetznovelle gestimmt hat, weiß man nicht; jedenfalls hat er nicht einen Finger gerührt, diese Vorlage zu verhindern. Im übrigen würde Miquel jederzeit mit der parlamentarischen Mehrheit wirtschaften, die sich ihm bietet oder die er in seiner Weise zusammenzubringen verstände. Der ehemalige national-liberale Führer würde sich mit dem Centrum eben so gut vertragen, wie mit seinen früheren Parteigenossen. Ob er aber auch das Kunststück fertig brächte, im Abg.-Hause mit einer konservativen-nationalliberalen und mit einer konservativen-liberalen Mehrheit zu wirtschaften, darauf würde man neugierig sein müssen. Vielleicht fürchtet Miquel selbst ein solches Experiment.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Kronprinz von Italien stattete am Freitag Nachmittag in Paris dem Präsidenten Faure seinen Besuch in bürgerlicher Kleidung, von einem Ordnungsjäger begleitet, ab. Eine Compagnie Infanterie erwies dem Prinzen die militärischen Ehrenbezeugungen. Die Unterredung des Prinzen mit dem Präsidenten währte gegen anderthalb Stunden. Präsident Faure erwiderte

alsbald den Besuch des Prinzen von Neapel in dessen Hotel. — Das Pariser „Journal“ bringt die Meldung, der Kronprinz sei vom Kaiser von Rußland eingeladen worden, gleichzeitig mit dem Präsidenten Faure nach Petersburg zu kommen. — Im französischen Ministerrath theilte am Sonnabend der Minister des Auswärtigen mit, daß der französische Gesandte Gerard in Peking ein Uebereinkommen mit China unterzeichnet hat, welches Frankreich neue Vortheile für seinen Handel und seine Politik in den an Tonkin angrenzenden Landstrichen zugestehet. Dazu zählen vornehmlich eine Verlängerung der Eisenbahn von Kwangsi nach dem Innern von China, der Eintritt in die Provinz Sinnan gegen Sinnan zu, die Ausbeutung der Minen in den chinesischen Grenzprovinzen durch französische Ingenieure. Der Minister des Aeußeren theilte ferner ein Abkommen mit Venezuela mit, nach welchem die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden, sowie einen Handelsvertrag, der auf Gegenseitigkeit des Minimaltarifs beruht, daneben aber Frankreich noch besondere Vortheile für seine hauptsächlichsten Ausfuhrartikel einräumt.

Türkei und Griechenland. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland verlautet nach dem „Berl. Tagebl.“, der Entwurf des Präliminarfriedens werde in acht bis zehn Tagen etwa so weit gediehen sein, daß er den Mächten zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Da die Vorschläge nur auf Grund gleichartiger Instruktionen mit der Pforte verhandelt, so werde eine gleichzeitige Zustimmung zum Elaborat voraussichtlich rasch erfolgen. Die von den verhandelnden Parteien festgestellte Basis sei 1. eine Kriegsschuldigung von 100 Millionen Francs, 2. eine Grenzberichtigung nach dem Vorschlag der Mächte, 3. die Rücknahme der Theßaliens durch die Türken und 4. eine ziemlich unwesentliche Aenderung der Kapitulationen. Einige Schwierigkeit mache nur noch die Frage der Bürgschaft für die Kriegsschuldigung. Die Pforte habe für den Fall, daß kein anderer Modus gefunden werde, die Okkupation eines einzigen wichtigen Punktes, etwa Volos, in Aussicht genommen. Wie diese Frage gelöst werden werde, wisse man noch nicht. Jedenfalls sei alles Uebrige so gut wie geregelt. — Die griechische Regierung richtete an die Vertreter der Mächte ein Schreiben, in dem Protest erhoben wird gegen die Verletzungen der neutralen Zone seitens der Türken, gegen die in Thessalien begangenen Plünderungen und die sonstigen Ausschreitungen türkischer Soldaten sowie dagegen, daß ein Druck auf die Bewohner Thessaliens ausgeübt wird, um sie zur Unterzeichnung von Petitionen zu veranlassen, in denen die Annexion Thessaliens verlangt wird.

Nordamerika. Zur Annexion Hawaiis äußerte sich der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, Sherman, auf eine Anfrage dahin, er sei im Prinzip ein Gegner davon, daß die Vereinigten Staaten weit entfernt gelegene Länder erwerben, er betrachte jedoch die Lage in Hawaii als die Ansprüche Japans wegen als eine Ausnahmebeweise. — Davis, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte, es würden keinerlei Anstrengungen gemacht, in dieser Session über den Vertrag mit Hawaii noch eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, jedoch werde dem Senat Bericht über denselben erstattet.

Südafrika. Der vom Volksraad des Oranje-Freistaates ratifizierte Vertrag, betr. die Bundesvereinigung mit der Südafrikanischen Republik sieht die Einrichtung eines Bundesrathes vor, dessen zehn Mitglieder zu gleichen Theilen von den Präsidenten der beiden Staaten gewählt werden. Der Bundesrath wird alljährlich tagen und zwar abwechselnd in Bloemfontein und Pretoria. — Die Antwort der Transvaal-Regierung auf die Depeschen Chamberlains wurde

am Freitag öffentlich im Volksraad verlesen. Sie ist sehr entgegenkommend gehalten und äußert das Verlangen der Republik nach Frieden. Sie fordert für gewisse Streitpunkte ein Schiedsgericht unter Hinweis auf Präcedenzfälle für dieses Vorgehen.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Das Kaiserpaar wurde am Freitag Abend in Köln bei dem Brunnmaße im Gürzenich vom Oberbürgermeister Beder und der Empfangskommission begrüßt. Fanfaren ertönten, und der Chor des Conservatoriums brachte das „Domine, salvum fac regem“ zum Vortrag. Nachdem sich das Kaiserpaar noch die Spitzen der Behörden hatte vorstellen lassen und sich in das von dem Maler Raffaelli angefertigte „Goldene Buch der Stadt Köln“ als Erste eingetragen hatte, nahm das Brunnmaß seinen Anfang. Die Tafel wies 34 Wecker auf. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache, in der er mittheilte, daß Kölns Bürgerschaft auch die Errichtung von Denkmälern für die verstorbene Kaiserin Augusta, sowie für Kaiser Friedrich beschlossen habe. Der Oberbürgermeister schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar. Darauf antwortete der Kaiser mit einem längeren Trinkpruch auf die Stadt Köln und die Bürgerschaft wie folgt:

Der heutige Tag ist ein Tag der Erinnerung, weißobwohl Obenmens. Wiederum hat eine preussische Stadt dem großen Kaiser ein Denkmal gesetzt. Seitdem er uns durch Gottes Wohlthaten erlitten wurde, erhebt sich allerorten im Vaterlande, in kleinen und großen Städten, das Standbild des vereinigten Herrn. Nächst nur in der Dinnart war ich Zeuge des Patriotismus der Väter, als der Grundstein zu einem Denkmal des allerhöchsten Herrn gelegt wurde im Goriengien der hundertjährigen Feier meines geliebten Königsgrenadierregiments, und heute fällt im alten Köln die Hülle von den wohlbestimmten Anlagen, die in erster Wahlung zu uns reden. Wohl entsinne ich mich des herrlichen Tages, an dem mein hochseliger Großvater und die herrliche Gestalt meines Vaters in Köln unter Ihnen wandelten und an diesem Orte empfangen wurden vom Jubel der Bürgerschaft über die Befreiung der Stadt von lästigen Banden, die sich nun ungehindert ausbreiten konnte, und siehe heute die Folge dessen, was mein Großvater für Köln getan hat. Nach menschlicher Berechnung hätte an dem heutigen Tage mein seliger Vater hier stehen können und Ihnen in noch viel bereedeter Weise den Dank für das, was Sie getan, ansprechen. Die Vorhebung hat es anders gewollt, so ist mir das Amt überlassen. Ich spreche meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus und den der Kaiserin für den wunderbaren, zu Bergen gehenden Campion, den die alte Stadt mit ihrer treuen patriotischen Bürgerschaft uns bereitet hat. Ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus, daß sich die Stadt in der Zeit, seitdem ich sie zuletzt gesehen, in bewunderungswürdiger Weise entwickelt und entfaltet hat, ein Zeichen des Segens, des Friedens, den mein Großvater uns erhalten hat. An dem Bismarck-Denkmal des Denkmals sah ich die beiden Figuren: Köln mit dem Delsweige in der Hand, das Bild des Friedens, in dem der Gemeinwohl des Bürgers unter dem Schutze der Monarchie sich entwickelt. Auf der anderen Seite der Meerpost mit dem Dreizeckel in der Hand, ein Zeichen dafür, daß, seitdem unser großer Kaiser unser Reich von Neuem zusammengegliedert, mir auch andere Aufgaben auf der Welt haben. Deutsche aller Orten, für die wir zu sorgen, deutsche Ehre, die wir auch im Auslande aufrecht zu erhalten haben. Der Dreizeckel gehört in unsere Hand, und ich denke, die Kölner Bürgerschaft ist eine von denen, die dies am besten verstehen. So ist es mein Wunsch, daß Gott es mir verleihe möge, in den Bahnen meines Großvaters zu wandeln, der Welt den Frieden zu erhalten, der ja erst erfüllt, seitdem das Deutsche Reich wieder da ist, desgleichen aber nach außen die Ehre des Reiches in jeder Weise hochhalten zu können, unserer vaterländischen Arbeit und der Industrie der produzierenden Stände die Absatzgebiete zu sichern und zu erhalten, die wir brauchen. In dieser Gesinnung erbehe ich mein Glas und trinke auf das Wohl, Gedeihen und Vorwärtkommen von Köln und seiner Bürgerschaft. Adieu Köln!

Nach dem glänzend verlaufenen Festmahl fuhr das Kaiserpaar zur Rheinbrücke, wo es das Kaiserboot „Dorothea“ bestieg, um die Flottenparade abzunehmen und die mit Feuerwerk verbundene Beleuchtung der beiden Rheinufer und des Domes in Augenschein zu nehmen. Nach einer sich hieran anschließenden Rundfahrt durch die beleuchteten Straßen der Stadt erfolgte um 11¹/₂ Uhr die Abreise des Kaiserpaars nach Schloß Brühl. Am Sonnabend Vormittag begab sich das Kaiserpaar nach Niedermendig. Das Wetter war ungnädig, es herrschte Sturm und Regen. Die Majestäten fuhrten bald nach Maria-Laach weiter. Der Abt von Maria-Laach sowie der Erzabt von Beuron empfingen das Kaiserpaar am Portal der Kirche, über deren geplante Umzalung der Kaiser sich unterrichten will. Das Kaiserpaar verweilte längere Zeit in der Abtei. Nachmittags reisten der Kaiser und die Kaiserin nach Andernach zurück und begaben sich alsdann mittels Dampfers nach Neuwied, um der Familie des Fürsten zu Wied einen Besuch abzustatten. Im Schlosse daselbst fand ein Festessen statt, nach dessen Beendigung das Kaiserpaar auf dem Salondampfer „Dorothea“ nach Bonn abreiste. Als der Dampfer in Bonn an der reich geschmückten Landungsbrücke anlegte, brachte das zahlreich anwesende Publikum dem Herrscherpaar lebhafteste Kundgebungen dar. Die Kaiserin begab sich sofort nach der Landung im geschlossenen Wagen nach dem Bahnhof und setzte von dort die Weiterreise nach Brühl fort,

während der Kaiser in offenem Wagen durch die festlich geschmückten Straßen zu dem Landrath von Sandt fuhr, bei welchem er eine Viertelstunde verweilte. Von dort begab sich der Monarch nach dem Corpshaus des Bonner Corps Borussia, wo er mit dessen Mitgliedern speiste. Die Weiterreise nach Schloß Brühl erfolgte abends 10¹/₄ Uhr.

(Der Reichsanwalt) Kuntz zu Hohenlohe ist am Sonnabend Abend aus Köln wieder in Berlin eingetroffen.

(Staatssecretär Tirpitz) hat am Freitag seinen Urlaub angetreten; er hat sich zunächst nach Gms begeben. Contradmiral Büchsel ist weiterhin mit seiner Vertretung betraut worden.

(Frl. v. Marzschall) Gegenüber abweichender Mittheilungen über das Leiden des Staatssecretärs im auswärtigen Amt, Frl. v. Marzschall, wird der „Nat.-Ztg.“ aus Baden geschrieben, erfahre ich von zuverlässiger Seite, daß es sich lediglich um ein nervöses Leiden handelt, dessen Heilung von kompetenter ärztlicher Seite bei entsprechender Schonung innerhalb einer nicht zu langen Frist als sicher bezeichnet wird.

(Eine größere Rentabilität der Volkserwaltung) soll nach der „Post“ von dem Nachfolger Stephens verlangt werden. Die populären Verkehrsleistungen nach Art des 50 Pennig-Packetports müssen aufhören. Die Post müsse in den Stand gesetzt werden, für die Benutzung der preussischen Staatsbahnen jährlich 24 Millionen Mark mehr als bisher abzuführen. Dann müsse rücksichtslos jeder Verkehrs-luxus beseitigt und das Personal auf das unbedingt Nothwendige beschränkt werden. Das Personal sei auch für die von ihm zu verrichtenden Dienste „viel zu hoch qualifizirt“. — Das sind ja hübsche Aussichten für die Vera Miquel! Bekanntlich hat auch Herr v. Miquel schon früher im Jahre 1893 das billige Packetpost zu beseitigen gesucht, ist aber dabei an dem Widerstande Stephens gescheitert.

(Zum Börsenkrieg.) In Magdeburg haben die Getreidehändler einstimmig beschlossen, die seit 1. Juni auf Wunsch der Landwirthe erfolgten Preisenerhöhungen wieder einzustellen. Den Antrag zu diesem Beschlusse hat, wie es scheint, neben dem Aufhören der Berliner Notierungen, die durch die Landwirthschaftskammer zu Halle veröffentlichte Erklärung des Amtsraths Glöner gegeben, der die Verhandlungen mit den Getreidehändlern über die Wiederaufnahme der Notierungen gestiftet, hinterher aber der Landwirthschaftskammer erklärt hat, er setze auf dem Boden der Geschlüsse dieser Kammer, deren einer den gegenwärtigen Zustand, das freie Vereinigen die Rechte der Börse z. B. die Veröffentlichung für den Handel maßgebenden Preisen u. s. w. ohne jegliche Kontrolle, (d. h.) ohne Mitwirkung von Landwirthen) ansähen, für die Dauer ebenso bedenklich wie gefährlich bezeichnet. Mit Agrarier, die binnen 14 Tagen ihre Ansichten wechseln, wollen die Händler sich nicht weiter einlassen, da sie selbst ein Interesse an der Veröffentlichung der Preise nicht haben.

(Die soziale Stellung des Handels.) Selbst der „Reichsbote“ hat an der jüngst ausgesprochenen Befassung der „Kreuztg.“, daß dem Handel wieder die dienende Stellung angewendet müsse, die ihm allein gebühre, Anstoß genommen. Die „Kreuztg.“ sucht in die Aeußerung ihres wirthschaftlichen Wochenberichts zu beföhigen, indem sie bemerkt, es handle sich nicht um die soziale Bedeutung der Händler, sondern um die soziale Stellung des Handels, wie sich aus dem Zusammenhang ergebe. Das ist aber nur eine leere Ansprache. Die betreffende Stelle in der „Kreuztg.“ lautet nämlich: „Einstweilen gilt es noch im Innern den Kampf mit den Selbständigkeitsgefühlen des Handels durchzuführen und ihm wieder die dienende Stellung anzuweisen, die ihm allein gebührt. Als eine Konsequenz dieses Kampfes ergab sich in dieser Woche die Schließung der illegitimen Productenbörse im Berliner „Feenpalast“. Nachdem in Magdeburg und Königsberg unter großer Nachgiebigkeit der Landwirthschaftskammer (!) wieder ein offizieller Börsenhandel in Producten eingerichtet war, gab sich die hiesige Börse der Hoffnung hin, durch Hinausziehen der Verhandlungen günstigere Friedensbedingungen zu erzielen. Aber Berlin ist nicht Magdeburg oder Königsberg. Dort stehen die Börsenhändler in persönlichen Beziehungen zu den Producenten und können von diesen stets controlirt werden. Hier dagegen sind die Effectivbörsen sehr in der Minderheit. Die meisten Börsenbesucher sind Leerspeculanten, die keine wirthschaftlich unentbehrliche oder nur nützliche Function ausüben. Und da Berlin mit seinem Börsenspiel den anderen deutschen Getreidebörsen die Preise dictirt, so bedarf es einer strengeren Controlle durch die Producenten und Consumenten, d. h. der Handel soll nicht den Consumenten, sondern den Producenten dienen.

(Auch eine Wirkung des Margarinegesetzes.) Der Vorstand des Vereins zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen von 1856 in Hamburg, der 22000 Mitglieder zählt und in den Arbeitervierteln zehn Verkaufsläden besitzt, hat beschlossen, nach dem Inkrafttreten des neuen Margarinegesetzes demzufolge Butter und Margarine in geeigneten Verkaufsräumen verkauft werden müssen, den Verkauf von Butter ganz einzustellen.

(Die Sozialdemokratie und die Landtagswahlen.) Der „Vorwärts“ bringt eine längere (3. A. gezeichnete) Auseinandersetzung über oder vielmehr gegen die selbständige Vertheilung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen. Der Zweck, die linke Seite des Abg.-Hauses wesentlich zu stärken und das Zünfterübergewicht zu brechen, könne auch dadurch erreicht werden, daß die Partei ihre Wähler auf andere, für diejenigen Wahlmänner zu stimmen, welche Garantien für die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts und die Einführung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts bieten. Der Verfasser fürchtet, daß bei der Aufstellung eigener sozialdemokratischer Candidaten die Partei schwächer erscheinen würde, als sie in der That ist. Auf dem Wege, den er in Vorschlag bringt, würde die Sozialdemokratie als solche in die Wahlversammlung überhaupt nicht eintreten. Daß in diesem Falle die Unterstützung der anti-agrarischen Candidaten seitens der Sozialdemokraten nicht wesentlich ins Gewicht fallen würde, liegt auf der Hand.

Parlamentarisches.

Für den Landtag ergiebt eine Uebersicht der unekledierten Vorlagen, daß im Herrenhause noch fünf Gesetzesentwürfe stehen, welche vom Hause der Abgeordneten zugegangen sind: die hessensanfassende Landgemeindeordnung, das Handelsammergesetz, die Gesetze betreffend das Verfahren bei Steuerübertragungen, die Jagd auf Wasserfowl für Ostpreußen und die Forstverhältnisse im Zulzamt Dne. Außerdem steht noch im Herrenhause der von der Regierung direkt zugegangene Gesetzesentwurf über die Verpflichtung zur Bullenhaltung in Nassau und Schlesien. Im Abgeordnetenhaus befindet sich von Gesetzesentwürfen der Regierung außer der Novelle zum Vereinsgesetz noch der neue Gesetzesentwurf in Bezug auf die Zwangsvollstreckung landwirthschaftlicher Kreditanstalten und in der Agrarcommission der Gesetzesentwurf über die Entschädigung für Schweinekrankheiten in Schlesien.

Volkswirtschaftliches.

(Auf dem Weltpostkongress in Washington) haben die Commissionsbeschlüsse bei den Beratungen im Reunum keine Aenderungen erfahren. Zu erwähnen ist noch, daß unfrankirte Postarten, die nach dem gegenwärtig geltenden Bestimmungen der Tare für unfrankirte Briefe unterliegen, demnächst nur mit dem doppelten Betrage des Fremtos für Postkarten belegt werden sollen. Die Beschlüsse des Washingtoner Congresses werden mit dem 1. Januar 1899 in Kraft treten. Der Zeitpunkt ist diesmal später als bisher üblich, festgesetzt worden, da mit der fortschreitenden Ausdehnung des Weltpostvereins die gewöhnliche Frist von einem Jahr für einzelne Länder zu knapp bemessen war, insoweit es sich nach der Deutschen Verkehrsztg. häufiger vorkam, daß die Mittheilungen über die Ratification der Verträge durch die gesetzgebenden Gewalten bis zu jenem Termin noch nicht vollständig vorlagen. Am 15. Juni ist der Congress nach fast sechswochenlichen Verhandlungen geschlossen worden. Eines der wichtigsten Ergebnisse, wenigstens was den äußeren Umfang des Vereins anbetrifft, bleibt der Beitritt von China Korea und des Drausje-Freistaats zum Weltpostverein.

(Ueber den Mangel von Preisnotierungen in Berlin) schreibt man der „Post-Ztg.“ aus Breslau: Der Verkehr schleppt sich träge dahin, Käufer wie Verkäufer fehlt der natürliche Anhalt: die Preisfeststellung von Berlin und das Geschäft erlahmt immer mehr. Man hört selbst im täglichen Marktgeschäft viele Agrarier klagen auszusprechen, daß sie von dem Kampf gegen die Börse am meisten geschädigt seien und das die Schließung des Feenpalastmarktes eine übertriebene Maßregel gewesen sei, die dem Effectivgeschäft tiefe Wunden geschlagen habe. Der hiesige sonst große Fruchtmarkt schrumpft immer mehr zusammen, denn die hiesigen Handelsmühlen können sich nicht einmal über den täglichen Absatz in den verschiedenen Wehlorten hinreichend unterrichten, da Berlin der Hauptabgabemarkt für hiesige Mühlenfabrikate ist.

Kinderfest- Neuheiten

In grossem Maassstabe aufgenommen:

Damen-Kleiderstoffe

alle Neuheiten in enormer Auswahl
und auferordentlich billig.

weisse, crème und
farbige Batists à jour,
Organdies, Brochés,
Plumettes und gestickte
Stoffe aller Art,
gestickte Roben,
Volants, sowie Stickereien
und seidene Bänder in allen
Breiten und Preislagen.

Cover coats, Belges,
Crêpes, Mohairs,
Alpaccas, Barèges,
Etamines, Cachemires,
Loden, Englische,
Carrirte u. Schottische
Neuheiten
in Halbseide, Wolle, Halbwolle u. Baumwolle
das Meter, von **50 Pf.** an,
doppeltbreit,

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gutesplan 3, part., 1. u. 2. Etage.

En gros.

En detail.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten, offen bezeichneten Preisen am Platze.

Zum Kinderfest.

Seltene und günstigste Gelegenheit.

Ein Posten elegante und gute

Kinder-Anzüge

für das Alter von 2 bis 6 Jahren, welche im Schaufenster
unmerklich gestilten haben, von **1,50 bis 4 Mk.**, ebenso

Knaben-Anzüge

für das Alter von 8 bis 14 Jahren von **4 bis 8 Mk.**

Ferner gebe ich **einzelne Kinder-Hosen,**
mit und ohne Leibchen, Jacken und Blousen,
um so schnell als möglich damit zu räumen, da ich großes
Lager darin habe, zu fabelhaft billigen Preisen ab

Bestellungen nach Maass
unter Garantie des Gutesehens.

Stoffe werden zur Anfertigung angenommen im

Halleschen
Herrenkleiderbazar
von **M. Goldstein,**
Merseburg, Noßmarkt 6.

2 Stuben, Kammer und Küche sind weg-
zugehört zum 1. Juli zu beziehen
Amnenstraße 14 a, 1. Tr. l.

Ein Logis, Preis 40-50 Thlr., wird zum
1. October zu mieten gesucht. Offerten unter
R S in der Exped. d. Bl. erbeten.

Achtung!
Der Ein- u. Verkauf antiquarischer Bücher
befindet sich während des Jahrmärktes hinter der Stadtkirche.
Angebote von alten Bildern, Münzen, Waffen etc. sind erwünscht.
Friedr. Müller, Antiquar aus Leipzig.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.

Max Jetschke,
Tischlermeister.

15. Johannisstrasse 15.

Gute
reelle Bedienung.
Beste Arbeit.
Billige Preise.
Bequeme
Zahlungsbedingungen.

Zum Kinderfeste!

Wegen vorgerückter Saison stelle mein großes Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren,

schwarz und farbig, mit

10% Ermäßigung
bis zum Kinderfeste zum

Ausverkauf
und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Paul Exner, Noßmarkt 12.

Alle Wäschestücke

für Herren, Damen und Kinder,

sowie **ganze Braut-Ausstattungen**

lasse ich in **eigener** Arbeitsstube im Hause solide und gut bei Verwendung
bester Stoffe und Schnitte arbeiten.

Oberhemden

liefern in allen Preislagen und unterhalte in **Kragen, Manschetten,**
Serviteurs, Vorhemden,

Shlipsen und Cravatten

eine grosse Auswahl.

Adolf Schäfer.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Ein allgemeiner Ausstand von — Arbeitgebern ist jedenfalls keine allzu häufige Erscheinung auf dem sozialen Kampfbetriebe. Ein solch eigenartiger Streik wird aus Dänemark gemeldet, wo die bereits angekündigt gewesene Aussperrung von 8000 Arbeitern nunmehr Thatsache geworden ist. Diese Maßregel ist die Folge eines Vertragsbruchs, dessen sich die Arbeiter einiger Fabriken schuldig gemacht haben. Schon vor einigen Monaten drohte nämlich infolge von Einzelansprüchen in verschiedenen Provinzialstädten ein allgemeiner Kampf, dem aber durch einen vom Oberpräsidenten von Kopenhagen bewirkten Vergleich vorgebeugt wurde, wonach u. a. in Zukunft weder Aussperrung noch Ausstand erklärt werden könne, bevor nicht der Versuch zu einer friedlichen Beilegung der Streitigkeiten vor dem Schiedsrichter gemacht worden sei. Dagegen dieser Vergleich einschließlich der Schiedsrichterregel von den Fabrikanten wie von dem Arbeiterbunde der Provinzen angenommen worden war, erklärte der Vorstand des Maschinenfabrikbundes in Odensee und Alsborg Ende Mai ohne Rücksicht auf die erwähnten Vergleichsbedingungen einen Ausstand, was einen Vertragsbruch bedeutet, den die Fabrikantenvereine jetzt mit einer allgemeinen Arbeitssperre im ganzen Lande beantwortet haben.

Provinz und Umgegend.

s. **Bad Kösen**, 20. Juni. Einen etwas originellen Verlauf nahm hier selbst eine für vorigen Freitag angelegte Stadtverordneten-Sitzung, in welcher ziemlich wichtige städtische Angelegenheiten beraten werden sollten. Da von den 12 Mitgliedern der Versammlung nur 7 erschienen waren, so erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung eines derselben, daß nach der Stadtordnung zu Beschlüssen mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend sein müßten, da aber trotz der Wichtigkeit der Verathungsgegenstände nur 7 erschienen seien, so konnte es ihm darauf an, durch Verlassen des Sitzungssaales die Versammlung beschlußunfähig zu machen. Wie erklärt, so gethan, und als nun auch noch ein weiteres Mitglied sich entfernte, so mußten auch die noch übrigen 5 Mitglieder unverrichteter Sache wieder heimgehen. — Zum Besen der hiesigen Diaconialstation findet hier selbst am 6. und 7. Juli ein Bazar statt.

† **Waltershausen**, 17. Juni. Die industrielle Verwertung der Kohlen säurequelle bei Sondra, die bekanntlich voriges Jahr durch die Firma Landgraf u. Co. in Naumburg erschlossen ward, wird nunmehr in kurze beginnen; eine Fabrikanlage zur Verflüssigung des Gases ist in Mecherstädt bereits entstanden und vorläufig probeweise in Betrieb gewesen. Dabei ist nicht Dampf, sondern die mit 14,5 Atmosphären Druck aus der Quelle strömende trockene Kohlen säure benutzt worden, und zwar mit so gutem Erfolge, daß täglich bloß einige Centner Kohlen zur Anwärmerung der Säure nötig waren, um mehr als 100 Pferdekraft Leistung zu erzielen.

† **Friedrichroda**, 19. Juni. Gestern Mittag machte nach einer Mitteilung der Hall. Ztg. ein herrschaftlicher Kutscher auf der Fahrt von Höbden nach Friedrichroda am Gerlachsteiche ca. 10 Minuten unterhalb Reinhardtsbrunn eine grausige Entdeckung: drei Menschen, eine Mutter mit zwei kleinen Knaben (1 und 2 Jahre alt) hatten im Wasser den Tod gesucht und gefunden. Der Kutscher zog die Kinder aus den Fluthen und stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch leider erfolglos waren. Die Mutter, deren Personalien noch unbekannt sind, konnte erst später aus dem Wasser aufgeholet und ans Ufer gebracht werden. Waldarbeiter sagten aus, daß sie kurz vor der gemachten Entdeckung die Frau mit den beiden Kindern auf den Teich zugehen sahen.

† **Dueblinburg**, 19. Juni. Dieser Tage fand an hiesiger Gerichtsstelle der zwangsweise Verkauf des Geburtshauses J. G. Klopffers statt, da der bisherige Besitzer in Concurs gerathen ist. Um es in seinem bisherigen Zustand zu erhalten, hat die Stadt das Gebäude angekauft.

† **Uffrungen**, 18. Juni. Folgendes Jagd-Abenteuer passirte dem Pensionär Herrn C. A. von hier am gestrigen Abend. A. saß auf dem Ausstand nach Heßbuden, als er einen Fuchs gewahrte, der mit einem ziemlich großen Klumpen im Gebiß dem Walde zueilte. Da der Jäger glaubte, es sei ein Hase, welcher dem Räuber zur Beute gefallen war, so streifte er ihn mit einem gutgezielten Schuß nieder. Als er nun, um sich von der Beute zu überzeugen, zur Stelle kam, fand er 14 Stück Mäuse, 1 Mantwurf und 5 junge Biegel fast un-

versehrt vor. Er band sie zusammen und zeigte sie hier im Böhmer'schen Lokale vor, um zu beweisen, daß seine Erzählung kein Jägerlatein sei.

Localnachrichten.

Mersburg, den 22. Juni 1897.

Seit dem gestrigen Tage ist der Sommer nun auch im Kalender erschienen! In Wahrheit herrscht er ja schon seit verschiedenen Wochen und der kalten demüthigen Sommer kann an der Thatsache des Sommerwetters und Sommerlebens wenig ändern. Man hat nun schwarz auf weiß, was das Factum besagt, freilich hat man auch schwarz auf weiß zugelegt, daß der längste Tag und die kürzeste Nacht erreicht wurden, und es nun wieder langsam bergabwärts geht. So ist es ja aber stets im Leben, wonach man Wochen und Monate sich unaussprechlich geistlich, das beginnt wieder zu entziehen in dem Augenblick, wo wir es als festen Besitz in den Händen zu halten meinen. In den folgenden Wochen soll nun an Segen kommen, was frische und frohe Frühlingshoffnung in sich erhebt, nachdem es in treuer Arbeit vorbereitet worden war. Von allen Seiten kommt der Bericht, daß die Saaten prächtig stehen in Flur und Feld, die Früchte üppig gedeihen. Aber der Landmann weiß: Was draußen steht, ist noch nicht in der Scheuer, und der scheinbar so nahe Weg ist oft recht weit. Darum stehen wir: Gelegnete Sommerzeit!

Der hiesige Evangelische Jünglingsverein feierte am Sonntag sein acht es Jahresfest. Die Festpredigt in der Kirche St. Marimi hielt Herr Pastor Swierczewski-St. Ulrich über Psalm 119, 9. Am Abend fand im Saale der „Reichstrone“ eine Nachfeier statt, welche wie immer sehr zahlreich besucht war. Ein gemeinschaftlich gesungenes Lied eröffnete dieselbe, dann folgte ein gehaltvoller und gut gesprochener Prolog, worauf Herr Pastor Werther die Versammelten begrüßte und dann über das abgelaufene Vereinsjahr berichtete. Es war Erfreuliches und Unerfreuliches, was er mittheilen hatte, doch im ganzen überdov wohl das Erhere. Mit besonderer Freude konnte er erwähnen, daß eine Dame 3000 Mk. zu einem künftigen Vereinsbaue geschenkt habe, unter der Bedingung, daß in demselben zugleich ein „Knabenheim“ geschaffen werde. Dem Jahresberichtschlusse schloß drei treifliche Declamationen und zweiprächige Männerquartette an, nach welchen Herr Dombionas Bithorn das Wort zu einer längeren Festansprache ergriff. Neben wies auf die in den Junitagen 1815 geschlagene Schlacht bei Belle-Alliance hin und rief in Anknüpfung hieran den Jünglingen die doppelte Mahnung zu: „Haltet fest!“ und „Vorwärts!“ Die letzten Nummern des ersten Theiles bildeten ein gemeinsames Lied und ein in vieler Hinsicht interessantes Declamatorium: „Kaiser Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe“. Der zweite Theil wurde wieder mit einem gemeinschaftlichen Gesange eröffnet und brachte dann zwei weitere, mit Beifall ausgenommen Declamationen. Nachdem dann noch Herr Dionas Schollmeyer ein sinniges Schlusswort gesprochen, ging die Versammlung mit dem Biede „Daß nicht dein sein und bleiben“ auseinander.

— Eine schöne und würdige Feier beging am Sonabend Abend im „Zivoli“ der hiesige Buchdruckerverein „Gutenberg“; es war die Feier seines Johannistfestes. Mitglieder und geladene Gäste waren zahlreich erschienen. Das Programm brachte in erster Linie von unserer Stadtkapelle exalt durchgeführte Musikstücke, ferner zwei Theaterstücke, welche von den darstellenden Personen vortrefflich wiedergegeben wurden, und außerdem noch Verlosungen. Der hierauf folgende Ball verlief in animirter Stimmung und dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Den Schluß des Festes bildete eine am Sonntag Nachmittag ausgeführte Partie nach Trebnitz, welche ebenfalls viele Theilnehmer angelodet hatte und der Feier einen recht fröhlichen Abschluß gab.

Am Sonntag Mittag wurde in der Bahnhofstraße hier selbst eine polnische Arbeiterin von einem Polizeibeamten festgenommen. Wie wir hören, hat dieselbe vor einigen Tagen in einem hiesigen Restaurant einen Billardball gestohlen.

Der letzte Sonntag scheint für Radfahrer ein trübsamer Tag gewesen zu sein. In der Mittagsstunde fuhr hier ein Herr aus Leipzig auf der Neumarktsbrücke, nachdem er entgegenkommenden Geschirren sahsgenommen, die Stufen vor dem Müllerschen Hause hinunter und slog mit voller Wucht vom Rade gegen die Mauer, wodurch er sich nicht unerhebliche Verletzungen zuzog. Fast zu derselben Zeit fuhrte in der Gottshardisstraße ein ländlicher Radfahrer, der etwas schwer geladen hatte und die Balance verlor, aus dem Sattel. Er erlitt

hierbei eine Armerrentenung, die ein Arzt wieder beseitigen mußte. Ferner passirte es nachmittags einer übereifrigen Leipziger Radfahrerin in Bösch en, daß sie direkt gegen ein von Mersburg kommendes Geschirr anfuhr. Die Radlerin machte mit der Reichel des Wagens die unangenehme Bekanntschaft, außerdem brach das Rad bei der Affaire in zwei Theile. Kurz darauf fuhr dort ein Herr aus Mersburg ebenfalls infolge falschen Ausweichens mit seinem Rade gegen einen Baum. Durch den Stoß sprangen aus dem Vorderrade eine ganze Anzahl Speichen, die erst mühsam wieder eingeseht werden mußten.

Die Augen der Kinder vor gremlem Sonnenlicht zu schützen sei gemahnt. Besonders sollen Wärterinnen die Kleinen nicht mit den Augen gegen die Frühlingssonne gegendet im Wagen liegen lassen; der Schmerz wird leicht durch Ueberreiz gelähmt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auch in diesem Jahre genehmigt, daß in den Bezirken der Eisenbahndirectionen Altona, Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Halle, Kattowitz, Königsberg, Magdeburg, Posen und Stettin für den Verband aus diesen Bezirken nach allen Staatsbahndirectionen, so weit er sich ausschließlich über Staatsbahnen bewegt, vom 15. Juni bis zum 31. August bei der Aufgabe einer Wagenladung Heu oder Stroh, für welche ein offener Wagen von mehr als 7,2 m Länge nicht verfügbar ist, nach Bestimmung der Eisenbahn zwei offene Wagen gewöhnlicher Größe von je nicht mehr als 7,2 Meter Länge zur Beladung gestellt werden können. Die Fracht ist in diesem Falle für jeden der beiden Wagen nach dem wirklichen Gewicht der Ladung — mindestens jedoch für 5000 kg für jeden Wagen — nach dem Sage des Spezialtarifs III zu erheben. Nebengebühren, wie Deckarmiete, Standgeld, Wägebeld u. s. w. sind für jeden Wagen besonders zu berechnen.

Infolge der Wahrnehmung, daß die von den Bahnhöswirthen festgehaltenen Mineralwasser und namentlich Bier häufig eiskalt an das reisende Publikum verabreicht werden, hat die preussische Eisenbahndirection die ihr unterstellten Behörden erjudt, die Bahnhöswirthe mit entsprechenden Anweisungen zur Verminderung der mit dem Genuß so kalter Getränke an heißen Tagen verbundenen Gefahren für die Gesundheit zu versehen. Im allgemeinen soll darauf gehalten werden, daß die Getränke fernehr nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius abgegeben werden.

Auf dem Gebiete der Communalbesteuerung hat der Strafsenat des preussischen Kammergerichts nach der „Jur.-Ztg.“ entschieden, daß der § 79 des Communalabgabengesetzes, soweit er unrichtige oder unvollständige Angaben auf die an den Steuerpflichtigen von zuständiger Stelle gerichteten Fragen mit Strafe bedroht, nur auf direkte Steuern angewendet werden könne. Denn nur für direkte Steuern ist im § 63 des Gesetzes dem Gemeindevorstand die Ermächtigung ertheilt, vom Steuerpflichtigen über Besteuerungsmerkmale binnen einer angemessenen Frist Auskunft zu erfordern. Für indirekte Steuern steht es dagegen an einer entsprechenden allgemeinen Bestimmung. In Fällen, in denen es sich um indirekte Steuern handelt, hat also der Gemeindevorstand kein Fragerecht, zumal dann nicht, wenn eine durch § 18 des Gesetzes zugelassene Steuerordnung dieses Fragerecht einer bestimmten Behörde nicht gegeben und die Ausübung dieses Fragerechts nicht regulirt hat.

Für die kleinbäuerlichen Landwirthe von Bedeutung ist folgende Entscheidung des Reichsversicherungsamtes. Eine Witwe im Kreise Glogau, die ein Hektar Land bewirtschaftet und zwei Ziegen unterhält, verunglückte beim Verlegen der Fenster ihres Hauses mit Moos. Ein Antrag auf Auszahlung einer Unfallrente im landwirtschaftlichen Betriebe wurde abgelehnt, weil das Verlegen der Fenster nicht zu den landwirtschaftlichen Beschäftigungen gehört. Das Schiedsgericht in Glogau bejahe indeß letzteres und sprach der Pension eine tägliche Unfallrente von 50 Pf. zu. Hiergegen erhob die schleifische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Rekurs. Das Reichsversicherungsamt verwarf denselben indessen, weil es sich hier um einen echten kleinbäuerlichen Betrieb handelt, in dem die ganze Lebenshaltung der Unternehmern untrennbar mit der Landwirtschaft verknüpft ist, und Verrichtungen, soweit sie nicht lediglich persönlichen Zwecken dienen, dem landwirtschaftlichen Betriebe im Sinne des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes noch zugerechnet werden müssen. Das Verlegen der Fenster mit Moos kann um so weniger hiervon ausgenommen werden, als es sich den laufenden Reparaturen und sonstigen Bau-

sechsjährigen Tochter, beide bleich und abgemagert. Die Mutter hatte schon über eine Woche keine Speise genossen und konnte sich weder rühren noch sprechen. Die Tochter närrte sich von unbereinigtem Duanitätien-Drog und Gras, um sich an die Hungergeißel zu gewöhnen. Es waren Mitleidsgläubige, die sich dem Hungertod opfereten. In einem anderen Hängel fand man die entseelt abgemagerten Körper eines Mannes und eines Weibes, die vor Hunger gestorben waren.

(In die Priensfontänen) Winnen in diesem Jahr aus Berlin 3191 Kinder geschildert worden. Viele unter den Zurückgewiesenen werden von ärztlicher Seite „dringend“ zur Berücksichtigung empfohlen. Am 1. Juli verläßt das Gros der Priensfontänen — 1501 an der Zahl — Berlin. Am nächsten werden diesmal die Sooldäder, (Ramin, Kolberg, Köben, Harburg und Byronow) bezw. die Seebäder (auf Alken, bei Oranienburg und Müritzen, Perow, Suhl und Zingst) von den Berliner Priensfontänen besichtigt werden, doch sind keine 1427 Kinder. Die Zahl der Selbstmörder ist diesmal auch verhältnismäßig gering, sie beträgt nur 110.

(Die Nachkommen der Königin Viktoria.) Die „Times“ stellen folgende Tabelle über die Nachkommen der Königin von England auf. Königin Viktoria hatte darnach insgesamt 79 Kinder, Enkel und Urenkel und zwar 9 Kinder, 49 Enkel und 30 Urenkel; davon sind noch 7 Kinder, 33 Enkel und sämtliche Urenkel am Leben; unter den letzteren sind 19 Knaben und 11 Mädchen; der Abkammerung nach sind unter den Enkeln 5 Enkel des Prinzen von Wales, 17 Enkel der Kaiserin Friedrich, 8 Enkel der verstorbenen Prinzessin Alice, 3 Enkel des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha. Die Summe ergibt 83 anstatt 80 Urenkel, weil unter ihnen zwei aufzuehlt Enkel der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Alice, einer Enkel des Herzogs von Koburg und der Prinzessin Alice ist.

(Zum Gedächtnis an das erste eroberte französische Gedächtnis 1870/71.) Als es im Jahre 1870 zur Kriegserklärung gekommen war, wurde in der „König.“ ein Preis von 500 Thalern für die Eroberung des ersten französischen Gedächtnisses angesetzt. Diesen Preis errang sich eine Anzahl tapferer Krieger der 1. Kompanie des 1. Schlesischen Infanterie-Bataillons Nr. 5, die im ersten Treffen mit dem Feinde, im Gefecht von Wessertung, am 4. August 1870 auf den Höhen des Geißbüsches das einzige Gedächtnis bei Wessertung erbeuteten, das den Namen des Oberkommandierenden der französischen Truppen, „le Docteur“, führte. Die alten 5 Jäger hatten auch heute noch in treuer Kameradschaft eng zusammen, und in ihrem Heilighum vor der Ebene entzündeten, an der Stelle, wo das Gedächtnis erobert worden, in diesem Jahre einen Denkstein zu errichten, als Gedenkmahlwerk für alle Zeiten. Das dazu nötige Land wurde aus dem Wessertungsdorf gekauft, den Denkstein — einen mächtigen Sandstein-Findlingsblock aus dem Bogen — hat ein alter Jäger geschnitten. Am 20. Juni findet die Einweihung statt. Aus allen Theilen des Reiches, aus Ostpreußen, Posen, Konstantin, aus Ostpreußen u. s. w. werden die Grundstücke herbeigeführt, eine große Anzahl Offiziere und Jäger des activen 5. Bataillons rüstet sich zur Fahrt, um dort wieder den Worten des Predigers des Bataillons aus der Zeit vor Paris, des würdigen Pastors Bernicke aus Münselben bei Wessertung, der die Bemühende halten wird, zu lauschen.

(Die Bekämpfung des Haars) hat die weltberühmte Schickale in wertvollen Gespenst durch die vielseitigsten Nationalitäten entwickelt, so vielseitig war Form und Mode der Haarschnitt, und daneben hatte noch jedes Jahrhundert seine allgemeine Haarschnitt. Die Germanen, so sehr wir in der „König.“, betradeten ein langes Haar als Zeichen des freien Mannes; wer sich daher als Sklave verkaufte, ließ sich das Haar abschneiden. Die Franken trugen kurz geschnittenes Haar. Als man anfing, räumliche Einrichtungen nachzubilden, sohr man sich den Bart und trug kurzes Haar, wie dies z. B. zu den Zeiten der Kreuzzüge allgemein Sitte war; hatte doch selbst Karl der Große nur einen mäßigen Schnurrbart beibehalten. Als sich die Romanität des Mittelalters entwickelte, nahmen die Frauen das Lockenhaar oder lange Zöpfe an, die Männer langes Haar und den Vollbart, wenn auch mit verhältnißmäßigem Schnitt; doch war dem Bauer nur kurzes Haar erlaubt. Gegen Ende des Mittelalters kam der Knebelbart auf; Handwerker wie Ritter erhielten aber auch mit glatten Gesicht und langen Locken. In den ritterlichen Zeiten der Reformation kommt der starke Vollbart und das mächtig schneidende Rosshaar wieder in Mode. Im dreißigjährigen Kriege schmückte der Mann zum Vollbart zusammen und verband denselben, so wie die Perücke, Röcher und Kopf die Perückenhaare zu einer mächtigen Schürze zusammen. Als sich die Romanität des Mittelalters entwickelte, nahmen die Frauen das Lockenhaar oder lange Zöpfe an, die Männer langes Haar und den Vollbart, wenn auch mit verhältnißmäßigem Schnitt; doch war dem Bauer nur kurzes Haar erlaubt. Gegen Ende des Mittelalters kam der Knebelbart auf; Handwerker wie Ritter erhielten aber auch mit glatten Gesicht und langen Locken. In den ritterlichen Zeiten der Reformation kommt der starke Vollbart und das mächtig schneidende Rosshaar wieder in Mode. Im dreißigjährigen Kriege schmückte der Mann zum Vollbart zusammen und verband denselben, so wie die Perücke, Röcher und Kopf die Perückenhaare zu einer mächtigen Schürze zusammen.

(Die Bekämpfung des Haars) hat die weltberühmte Schickale in wertvollen Gespenst durch die vielseitigsten Nationalitäten entwickelt, so vielseitig war Form und Mode der Haarschnitt, und daneben hatte noch jedes Jahrhundert seine allgemeine Haarschnitt. Die Germanen, so sehr wir in der „König.“, betradeten ein langes Haar als Zeichen des freien Mannes; wer sich daher als Sklave verkaufte, ließ sich das Haar abschneiden. Die Franken trugen kurz geschnittenes Haar. Als man anfing, räumliche Einrichtungen nachzubilden, sohr man sich den Bart und trug kurzes Haar, wie dies z. B. zu den Zeiten der Kreuzzüge allgemein Sitte war; hatte doch selbst Karl der Große nur einen mäßigen Schnurrbart beibehalten. Als sich die Romanität des Mittelalters entwickelte, nahmen die Frauen das Lockenhaar oder lange Zöpfe an, die Männer langes Haar und den Vollbart, wenn auch mit verhältnißmäßigem Schnitt; doch war dem Bauer nur kurzes Haar erlaubt. Gegen Ende des Mittelalters kam der Knebelbart auf; Handwerker wie Ritter erhielten aber auch mit glatten Gesicht und langen Locken. In den ritterlichen Zeiten der Reformation kommt der starke Vollbart und das mächtig schneidende Rosshaar wieder in Mode. Im dreißigjährigen Kriege schmückte der Mann zum Vollbart zusammen und verband denselben, so wie die Perücke, Röcher und Kopf die Perückenhaare zu einer mächtigen Schürze zusammen.

Geschichtsverhandlungen.
Gallstadt, 18. Juni. (Mordprozess Brünig.) Der Angeklagte erklärte heute, er habe den Bothe mit der eisernen Keule zweimal auf den Kopf und einmal auf die Hand geschlagen; er seien ins Ringen gekommen, weil Bothe zu ihm gesagt habe, es werde ihm geschehen, mit der Schwerkette des Angeklagten in meine Rechte zu unterhalten. Im weiteren Verlauf wurde von einer großen Anzahl von Zeugen behauptet, daß der Bögen von innen und von außen mit Blut

besudelt war. Der Gerichtsdemir Dr. Jersich-Berlin bestätigte dies und bemerkt, daß auf der Deidell ein blutiger Händedruck zu sehen war. Der Angeklagte bestritt, die eisernen Keule abichtlich mitgenommen zu haben, und vertheidigt, daß es ihm, während Bothe ihn an der Brust gepackt hätte, möglich war, die Keule aus der hinteren Bogenfläche hervorzuholen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde behauptet, daß die Keule, die bei der Richtungsveränderung werden sollte, wegen ihrer Schwere niemals in Gebrauch genommen sei. In der Nachmittags-Sitzung wurden die gerichtlichen Sachverhalte vernommen. Die Gerichtsdemir befand sich übernehmend, dem Bothe sei mit einem stumpfen Instrumente durch drei heftige, von hinten gesessene Schläge der Schädel eingeschlagen worden; Bothe müsse bereits nach dem ersten Schlag bewusstlos gewesen sein, schon der erste Schlag sei geteilt gewesen, den Tod herbeizuführen. Ein Kampf scheint nicht vorausgegangen zu sein, denn der überige Körper des Bothe habe keine Verletzungen gezeigt. Brünig gab schließlich zu, er habe den Bothe, als dieser das Gewehr nicht, von hinten geschlagen. Frau Bothe stellte auf nochmaliges, eindringliches Befragen in Abrede, von dem Mord vorher etwas gewußt und mit Brünig unzulässiger Verkehr unterhalten zu haben. Fraulein Victoria, die Schwester des Angeklagten, stellte mit Entschiedenheit in Abrede, mit Bothe unzulässige Beziehungen unterhalten zu haben, auch habe sich Bothe niemals Unschuldigkeiten gegen sie erlaubt. Der Gerichtshof beschloß, Frau Bothe nicht zu verurtheilen, da diese der Abtheilung an dem vorliegenden Verbrechen verächtlich ist, dagegen Fraulein Victoria zu verurtheilen. Die Verurtheilung wurde so damit beendet, morgen finden die Placatoers statt.

Gaus- und Landwirtschaft.

(Zur Vertheilung der Wäden in den Kirchengäusen.) Diese Wäden stammen von der kirchliche, welche im letzten Drittel des Monats Mai ihre Eier in die Kirchengäusen zu legen pflegt. Sie bohrt in der Nähe des Stieles mit ihrem Gesäß auf der Sonnenseite das Loch. Die Larve kriecht sich tief nach unten ein und erzeugt dadurch eine weiche Stelle an der Kirchengäusen. Die vollständig entwickelte Larve kriecht auf den Boden fallen, kriecht etwa 2,5 cm tief in die Erde und verpuppt sich bald. Sie ruht hier bis zum Frühjahr, dann verläßt die Fliege ihre Puppenhülle und fliegt näher. Zur Vertheilung der Wäden ist folgendes zu empfehlen: 1) Man wähle die Kirchengäusen so frei wie möglich. Stellen dann in den freiesten Stellen reinen feinen, so geht dadurch sicher diese Zeit, die für das nächste Jahr bestimmt war, zu Grunde. 2) Man grabt den Boden unter den Kirchengäusen tief ein, damit die fliegenden Puppen tief in den Boden zu liegen kommen und zu Grunde gehen, ohne die Eier für ihre Nachkommenschaft gesetzt zu haben. 3) Zu empfehlen ist das Weigen des Baumstammes um den Baum mit heissem Wasser, sowie weiter die Baumstämme mit einer dünnen Lage gelöstes Kalkes zu versehen. Diese iddet sowohl Wäde wie Puppe.

Militärisches.

(Oesterreich-Ungarn.) Die neuen österreichischen Feldgesetze setzen die Jahreszahl 1894. Nach Genehmigung des Erzerherzogs durch die Delegationen sollen vorerst vier Bataillone hergestellt werden. Die Gesetze sind leichter und geschmeidiger als die bisherigen und bedürfen geringerer Bedienungsmannschaften. Frankreich will binnen unteren Bataillonen in Frankreich acht bis in der Aufstellung nach der „König.“ sehr langsam. Zunächst erhalten jetzt nur 3 Regimente der 1. Division vier Bataillone in der Stärke von 400 Mann. Das vierte Regiment der 11. Division, welches in Nancy steht, stellt das vierte Bataillon erst im October auf. Ueberhaupt ist nur in Aussicht genommen, die 24 Regimente an der Grenze gegen Belgien und Deutschland und 8 Regimente an der italienischen Grenze mit einem vierten Bataillon zu versehen. Bei den im Innern von Frankreich stehenden Regimenten soll die Aufstellung erst allmählich je nach der Zahl der vorhandenen Mannschaften geschehen, und es soll ein Theil in der ersten Zeit nur mit einer bis zwei Compagnien, ein Theil der Compagnien mit nur weniger Mannschaften aufgestellt werden. Im ganzen werden somit für die an Grenzen stehenden Armeecorps 31 Bataillone zu je 400 Mann oder nur 12400 Mann erforderlich.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die letzten Schöpfungen der Sommermode beweisen, daß die Blauschöne immer die Vorliebe behauptet. Diese schneidende Form ist von der „Wiener Mode“ vorwiegend in der Form sich so veränderungsfähig, daß sie immer wieder neu und reizvoll erscheint. Nimmbar sind Blauschöne mit Schößchen modern, die auch abgeteilt werden können. Wir finden eine ganze Anzahl reizender Modelle dieser Art im Heft 19 der „Wiener Mode“, das in allen Buchhandlungen für 25 kr. = 45 Pf. erhältlich ist. Schmitte nach Maß zu diesen Modellen erhalten Abonnement gratis durch die Schmittemüller-Abtheilung der „Wiener Mode“, Wien, Wientstraße. Diesen Heften, mit welchem ein neues „Monat“ beginnt, liegt auch die „Wiener Modenzeitung“ gratis bei. Auch die neuen Abonnementen können sich an der großen Preis-Concurrenz, die mit Preisen von 10000 Kronen dort ist, beistellen. Abonnement-Preis Mk. 250 pro Quartal.

faltigen, interessantesten Art, die „Meißel“ läßt Carthaus, Jellerfeld, Stoss und Witz an unserem gefälligen Auge vorüberziehen, und „Haus und Kilde“ bietet wieder eine reiche Fülle von Müßigkeiten und Praktischem. Das ne feinste Preisstück kommt die Väter zu regnen Nachkommen an. Verlorende Preise sind der Lohn für diejenigen, die die Aufgabe am besten gelöst. Klebe von Anna Bothe so vorzüglich geliegte Wochenchrift, die noch den so feinsten Roman „Der Berg des Adis“ von Anna Bothe und den nicht minder spannenden „Der neue Glaube“ von Marco Brocner bringt, erwirbt sich immer mehr Freunde. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich nur 150 Mt. Probeummunen werden von der Geschäftsstelle „Von Haus zu Haus“ an Jedem Wohnort in Preußen, Ostpreußen und Preußen an jede abgegebene Adresse versandt.

Neueste Nachrichten.

Berlin 21. Juni. (S. T. B.) Wie aus Bromberg gemeldet wird, stürzte bei dem gelrigen Rennen des dortigen Reitervereins der Lieutenant Holz von 36. Feld- Artillerie-Regiment und trug anscheinend erhebliche Verletzungen davon.

Wien, 21. Juni. (S. T. B.) Die englische Colonie in Wien hat getrennt den Tag des 60jährigen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria festlich begangen. In der englischen Botschaftsstraße wurde ein Festgottesdienst abgehalten, der äußerst stark besucht war.

Prag, 21. Juni. (S. T. B.) Um Mitternacht hier eingelangte Telegramme melden einen Eisenbrand in Collin. Das ganze Zwenviertel steht in Flammen. Nähere Details fehlen, da die telephonische Verbindung mit Prag gestört ist.

Petersburg, 20. Juni. In der Kirche des Peterhof Schlosses fand heute die Taufe der Großfürstin Tatiana Nikolajewna in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin Maria, der Großfürsten und Großfürstinnen, der Vorkämmerer, Gelehrten und vieler Würdenträger statt. Nach der Taufe war Frühstück.

Triest, 20. Juni. Hier, in Goery und Pirren ist die Temperatur stark gesunken; die furchtbare Döma dauert an. Die Beimgärten und Obst-culturen sind vernichtet.

Venedig, 21. Juni. (S. T. B.) Wie hier verlautet, trifft das deutsche Kaiserpaar in der zweiten Hälfte des Monats September zu mehrtägigem Aufenthalt hier ein. Zur Begrüßung des kaiserlichen Paares werden der König und die Königin von Italien, sowie der Prinz und die Prinzessin von Neapel hier anwesend sein.

London, 20. Juni. Dem heutigen Dankgottesdienste zum Beginn der Jubiläumstheistlichkeiten in der St. Pauls-Kathedrale wohnten bei: der Prinz und die Prinzessin von Wales, Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog und die Herzogin von York, der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge, Prinz und Prinzessin Albert von Anhalt, Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Erbprinz Alfred und die Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg, der Großfürst Cyrill, Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Eugen von Schweden und Norwegen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, sowie eine Reihe weiterer Fürstlichkeiten, ferner das diplomatische Corps, die Vees in Amtstracht und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Für die Vertreter der katholischen Staaten fand in dem Brompton-Dratorium ein feierlicher Festgottesdienst statt.

Windhor, 20. Juni. Gestern Abend fand im großen Schloßhofe ein militärischer Zapfenstreich statt, welchem die Königin Victoria und die Kaiserin Friedrich, sowie auch der Großfürst Sergius und andere Mitglieder der königlichen Familie von den königlichen Gemächern aus, welche einen Ueberblick über den Hof gewähren, zuschauten. Durch starken Regen wurde das Schauspiel sehr beeinträchtigt.

Stroh-Preise.

Halle, 19. Juni. Bericht über Stroh und Heu mitgeteilt von Otto Westphal. (Zusätzliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Handbruch) 1,80-2,00 Mt. Wajchenstroh; Weizenstroh 1,20 Mt., Roggenstroh 1,50 Mt., Weizenheue, hiesiges oder Thüringer, beste Qualitäten, 3,25 Mt. Elbheue, beste Qualität, 3,00 Mt. Derselbe oder andere minderwertige Qualitäten 2,50 Mt. Kleehheu oder Qualität bis 3,00 Mt. Forstheuen in 200 Gr.-Bündeln frei Bahn hier 1,20 Mt. in einzelnen Bündeln ab Lager hier 1,50 Mt.

Reklametheil.

Seiden-Damaste Mk. 1,35 bis 1,65 per Meter — so wie schwarze, weiße und farbige Genuß-Seide von 60 Pf. bis 1,85 per Met. — glatt, gestreift, karriert, schraffiert, Damaste x. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins x.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschütt. Lager ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hon.). Zirkoo.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung
Mittheilung und Familien-Nachrichten.
Dom. Verdingt: die Wittve Heiserl geb. Heubald; die jüngste T. des Provinzial-Noten Koch.
Stadt. Getraut: Auguste Knauff Johanna, T. des Leinwandfabrikanten Dietrich Knauff, T. des Wagner-Druckers Auguste Knauff; Friedrich Adolf Debar, S. des Kaufmanns Rausch. — Getrauet: der Sergeant W. A. Focke in Düsseldorf mit Frau S. M. W. geb. Wolter hier. — Verdingt: ein unehel. S.; eine unehel. T.; die T. des Bäckermeisters Deile; der Hospitalist Ehrentraut; die T. des Buchhalters Großmann; der Guttmacher Nießner.
Reumarkt. Getraut: Oskar Albert, S. des Fabrikarbeiters Hebrich; Arnold Hans, S. des Wagens-Droschi Wagens; Otto Paul, S. des Getreidehändlers Breitbarth; Clara Wilhelmine Emilie Anna Crna, T. des Kaufmanns Mogl. — Getrauet: der Gelehrter C. D. Breitbarth und Frau S. L. A. geb. Theuerlauf. — Verdingt: die vierte T. des Steuer-Aufsichters Thiede; ein unehel. S.
Altenburg. Getraut: Minna Anna, T. des Tischlers Riebling.

Statt besonderer Meldung. Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser innig geliebter Sohn und Bruder **Martin** heute Vormittag 3/4 11 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten sanft entschlafen ist.
Merseburg, den 20. Juni 1897.
Die trauernde Familie
Th. Kössner.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. d., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Seute früh 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere bezugsweise, sorgsame Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Frau verw. Ebr. Hander geb. Schiller im 77. Lebensjahre.
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Trebitz, den 21. Juni 1897.
Die trauernde Familie
Karl Sandner.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Sonnabend früh 5 Uhr verschied fern von seinem Lieben in seiner Heimath mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwiegerohn
Joseph Schwab in seinem fast vollendeten 41. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bitten
Frau Franziska Schwab geb. Gauslich nebst Kindern, Eltern und Geschwister. Gubern a/Wolff und Merseburg.

Dank.
Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis meines jüngsten Sohnes Johannes.
Frau Franziska Schwab geb. Gauslich und Großeltern.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben kleinen
Hedwig sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Bernhard Deiks und Frau.

Allen, welche bei dem Heimgange unserer guten Tochter **Frieda** uns Theilnahme erwiesen und ihrer Liebesvollgedacht haben, sagen ihren tiefgefühltesten Dank.
S. Thiede und Frau.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 14. bis 20. Juni 1897.
Eheschließungen: der Handarbeiter Karl Hermann Tischdell mit Annie Rosalie Emilie Tischer, Sittlerstr. 19; der Sergeant Walter Alfred Focke mit Henriette Annie Marie Pollan, in Düsseldorf.

Geborenen: dem Ingenieur Seifert eine T., Friedrichstr. 15; dem Barbier Motzenauer eine T., Steinstr. 6; eine unehel. T.; dem Bureau-Affistent Kollina eine T., Weiße Mauer 11; dem Fabrikarbeiter Krüger ein S., Krautstraße 1; dem Schleifer Fischer eine T., Unteraltendurg 43; dem Metzgermeister Freigang eine T., Halleische Str. 36; dem Tischler Hüttin ein S., Krautstr. 13; dem

Dachbeder Göge eine T., Sittlerstr. 13; dem Kaffellan Tübber eine T., Wilhelmstr. 2 a; eine unehel. T.; ein unehel. S.; dem Schlosser Diebach ein S., Amnestraße 2; dem Dreher Schulte ein S., Friedrichstr. 11; dem Tapezierer und Decorateur Briggmann ein S., Grotzhausstr. 4 a.
Gestorben: ein unehel. S., 10 M.; eine unehel. T., 1 J.; des verstorbl. Geliebten des Ritter'schen Hofes, 63 J., Dom 15; des Provinzialboten Koch T., 2 J., Bahnhofsstr. 4; der Hospitalist Ehrentraut, 26 J., Mühl. Krankenhaus; des Steuer-Aufsichters Thiede T., 3 J., Krautstr. 11; des Bäckermeisters Deile T., 9 M., gr. Sittlerstraße 13; des Buchhalters Großmann T., 2 J., Borwert 10; der Guttmacher Nießner, 43 J., Sittlerstr. 1; des Schlossers Schwab S., 1 M., Amnestra. 11; ein unehel. S., 2 M.

Amthliches. Königliche Kreisbauinspektion Merseburg.

Die Arbeiten und Verrichtungen zur Instandsetzung der Kirche zu Neukirchen sollen verdingen werden.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus.
Das Preisverzeichnis kann für 1,00 Mark, aber nur bis Sonnabend den 26. Juni bezogen werden.
Die Angebote sind postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Dienstag den 29. Juni cr., vormittags 10 Uhr,** bei mir (Poststraße 6) einzureichen.
Merseburg, den 21. Juni 1897.
Der königliche Bauwart. Wap.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Communal-Anpflanzungen vor dem **Klausenhore, auf dem Gerichtsbarraine,** hinter der weißen Mauer, hinter der Gehölzreihe und auf dem Wege von der Kasse nach der Königswiese soll **Sonnabend den 3. Juli cr., vormittags 11 Uhr,** im Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtstücke werden einzeln, sich in diesem Termine öffentlich einzufinden.
Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 16. Juni 1897.
Die Oeconomie-Deputation.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes im **Garten der von Schilde'schen Stiftung,** soweit nicht schon bereits darüber verfügt ist, soll **Sonnabend den 3. Juli cr., mittags 12 Uhr,** im Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 18. Juni 1897.
Der Verwaltungsrath der von Schilde-Wolffersdorff'schen Stiftung.

Zwangsversteigerung. **Mittwoch den 23. Juni cr., vormittags 9 1/2 Uhr,** werde ich im **Schützenhause** hiersebst **ca. 110 Mr. verschied. Möbelstoffe** öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 21. Juni 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Obst-Verpachtung. Das Hartobst des **Mitterguts Tragarth** soll **Freitag den 2. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf
Zweimen Nr. 1.

Wohnhaus, inmitten der Stadt, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Globigauer Straße Nr. 20 ist eine Barriere-Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer, Nebenkammern und Garten, zum 1. Juli event. auch früher zu vermieten.
Eine Wohnung, 2 Stuben, Schlafkammer, 2-3 Kammern, Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Amnestraße 12.

Möbl. Wohnung Meuschauer Str. 4 a.

Freundliche Stube mit kleiner Küche, Sofawohnung, an 1 onst. einzelne Person zu vermieten und 1. October zu beziehen
Breitestraße 10.
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern (2 heizbar), Küche nebst Zubehör, ist zum 1. October d. J. zu vermieten
Oberaltenburg 3.

Möbl. Zimmer, Burgstraße 5, im Busgeschäft.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
gr. Ritterstraße 9 part.

Freundlich möbliertes Zimmer nebst Schlafkabinett, in besser Lage, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung zum 1. October gesucht von einer 3 Personen starken Familie im Preise von 45-50 Thlr. Gest. Angebote unter R O an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör per 1. October in der Nähe der Bahn zu mieten gesucht. Offerten unter C A an die Exped. d. Bl.

Über Land und Meer

Das deutsche Illustrirte Zeitung.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.
Das leserverweisse und schön ausgestattete **illustrirte Familien-Journal** mit zahlreichen Illustrationen in buntem Facsimile-Holzschritt und vielsfarbig, doppel- und einseitigen Extra-Kunstbeilagen.
Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das erste Heft zur Ansicht durch jede Buchhandlung zu erlangen.
Abbestellen bei allen Sortiments- und Buchhandlungen, sowie bei allen Postämtern.
Zu beziehen durch **Paul Ctesenbagen's Buchhandlung, Merseburg, Burgstraße 8.**

Die Nation
Abonnement vierteljährlich 3 M. 75 Pf.
Expeditors: **H. S. Hermann** Berlin S.W., Poststr. 2
Probenummern sendet die Expedition gratis und franco.

Die Nation abonnirt bei jeder Buchhandlung und jeder Post-Anstalt.
Abonnements-Anträge an **RUDOLF MOSSE.**
Die Nation besetzt seit October 1889; hat über 100 Mitarbeiter.

Subold's Restauration. Heute Dienstag **Schlachtefest.** Zur Zufriedenheit. Heute Dienstag **Schlachtefest.** S. Subold.

Allgemeiner Turnverein. Heute Dienstag den 22. d. M. abends 7/10 Uhr, **Generalversammlung** im „Bürgergarten“. Tagesordnung: Gutmährige Göttern. Sommerfest. Der Vorstand.

Sieber's Restaurant. Mittwoch **Schlachtefest.**

Vogel's Reconvalescenz. Heute Dienstag **Schlachtefest.**

haus-schlachtene Würst Dienstag **bielig.** Lindenstraße 12.

Speckkuchen Dienstag von 7/9 Uhr an.

Tischlergeselle findet Beschäftigung bei **Scholz, Breitstraße 19.**

Arbeiter werden gesucht auf der **Dampfzettelerei Ergan.** Nebe, Zieglermeister.

Tüchtiger Ziegelstreicher wird sofort gesucht. (56670) Ziegelstr. Burg-Viehanen b. S. W. 10.

10 Arbeiter sucht G. Bornstein, Sand 1.

Junge Mädchen, welche Lust haben, die **Weißnähererei** zu erlernen, können sich melden **gr. Ritterstraße 9 part.**

Ein junges Mädchen, welches **Schneidern** kann, sucht **Aushülfe bei einer Haus-schneiderin.** Markt 9.

Wegen plötzlicher Erkrankung meines biherigen Mädchens suche für sofort oder 1. Juli ein **sauberes älteres Mädchen** Frau Wirtl, Halleische Str. 9.

Suche 1-2 Pehelinge L. Neumayer, Steinbildhauererei.

Ein Foxterrier mit dunklen Ohren ist **zugelassen.** Hahnshofstr. 6.

Zur gef. Beachtung. Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, das **Journal** für die am Morgen erscheinende Nr. des „**Merseburger Correspondent**“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „**Correspondent**“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratenaufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll **die Expedition des „Merseb. Correspondent“.**

Göchte und niedrigste Marktpreise vom 13. bis mit 19. Juni 1897.

| | | |
|---------------------------------------|-----------------|-----|
| Weizen, pro 100 Kl. | 16,- bis 12,- | Wt. |
| Roggen, do. | 12,30 bis 10,50 | „ |
| Gerste, do. | 18,- bis 10,- | „ |
| Hafer, do. | 14,- bis 10,- | „ |
| Erbsen, do. | 20,- bis 10,- | „ |
| Bohnen, do. | 20,- bis 12,- | „ |
| Kartoffeln, do. | 2,- bis 14,- | „ |
| Rindfleisch (von der Kasse), pro Kilo | 1,40 bis 1,30 | „ |
| Schaffleisch, pro Kilo | 1,20 bis 1,10 | „ |
| Hammelfleisch, do. | 1,40 bis 1,20 | „ |
| Gamsfleisch, do. | 1,30 bis 1,20 | „ |
| Kalbfleisch, do. | 1,30 bis 1,20 | „ |
| Butter, do. | 2,30 bis 2,- | „ |
| Eier, pro Schot | 3,40 bis 3,20 | „ |
| Hen, pro 100 Kilo | 6,- bis 5,50 | „ |
| Erbsen, do. | 4,- bis 3,60 | „ |

Marktpreis der Kerzen in der Woche vom 13. bis mit 19. Juni 1897 pro Stück 7,50 Mt. bis 12,00 Mt.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 143.

Dienstag den 22. Juni.

1897.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser machen wir auf das am kommenden 1. Juli beginnende neue Vierteljahr mit dem höchsten Ersuchen aufmerksam, ihre werthen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ mit seinen drei regelmäßig erscheinenden Beilagen:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage, sowie

„Mode und Heim“

möglichst noch vor dem 28. d. M. zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zuführung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Bezugspreis beträgt, wie bisher 1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei den Postanstalten, 1,20 Mk. bei unsern Austrägern und 1 Mk. in unserer Expedition und den Abholstellen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, die Austräger und unsere Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die zweckentsprechendste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Die Redaction und Expedition.

Die Aera Miquel.

Es klingt zwar wie eine Legende; aber je ausschweifender die Phantasien sind, welche an das vielbesprochene „Avancement“ des Herrn Miquel anknüpfen, um so mehr drängt sich die Vermuthung auf, daß das gesammte, durch den beabsichtigten Rücktritt des Staatsministers v. Bütticher hervorgerufene Intermezzo ausgehen werde, wie das Hornberger Schiefen. Daß die Entscheidung auf einige Wochen oder bis zum Herbst verlagert sei, wie es heißt, kann nur bedeuten, daß der schöne Plan scheitert ist. Dafür spricht vor Allem, was die „Berl. Pol. Nachr.“, deren Quelle bekannt ist, über „Organisationschwierigkeiten“ schreiben, die unserer Ansicht nach erst künftighin in der Frage, um die es sich allein handelt, hineingetragen werden. Noch lehrreicher ist die weitere Frage der „B. P. N.“, ob es notwendig sei, die Stellvertreter des Reichszanzlers und Ministerpräsidenten in eine Person zusammenzufassen. Zu deutsch: Miquel kann, wozu er als dienstältester preussischer Minister nach dem Rücktritt Büttichers designirt ist, als preussischer Finanzminister Vizepräsident des Staatsministeriums werden, während der Nachfolger Büttichers im Reichsamt des Innern ebenso wie dieser Stellvertreter des Reichszanzlers wird. Dann wäre, von den Personen abgesehen, nichts geändert, als daß der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe in Preußen nicht mehr dieselbe Person wäre, wie der Stellvertreter des Reichszanzlers Fürsten Hohenlohe im Reich. Und deshalb müßte Herr v. Miquel die Massagenur in Wiesbaden möglichst unterbrechen und durch sein Erscheinen in Berlin die ungenehmlichsten politischen Combinationen hervorufen! Was in dieser Beziehung geleistet wird, ergibt sich aus einer Berliner Zuschrift an den „Camb. Corr.“, der diese seinen Lesern zur Information als „interessanten Beitrag zur Tagesgeschichte“ mitgetheilt. Derselbe beginnt also: „Es handelt sich jetzt einfach darum, die bedächtige Weisheit des Fürsten Hohenlohe für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten uns zu erhalten,



so bald den Besuch des Prinzen von Neapel in offen Hotel. — Das Pariser „Journal“ bringt die Meldung, der Kronprinz sei vom Kaiser von Rußland eingeladen worden, gleichzeitig mit dem Präsidenten Faure nach Petersburg zu kommen. — Im französischen Ministerrath theilte am Sonnabend der Minister des Auswärtigen mit, daß der französische Gesandte Gerard in Peking ein Uebereinkommen mit China unterzeichnet hat, welches Frankreich neue Vortheile für seinen Handel und seine Politik in den an Rußland angrenzenden Landstrichen angedeutet. Dazu gehören vornehmlich eine Verlängerung der Eisenbahn von Kwangsi nach dem Innern von China, der Eintritt in die Provinz Sinnan gegen Sinnan zu, die Ausbeutung der Minen in den chinesischen Grenzprovinzen durch französische Ingenieure. Der Minister des Auswärtigen theilte ferner ein Abkommen mit Venezuela mit, nach welchem die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden, sowie einen Handelsvertrag, der auf Gegenseitigkeit des Minimaltarifs beruht, daneben aber Frankreich noch besondere Vortheile für seine hauptsächlichsten Ausfuhrartikel einräumt.

Türkei und Griechenland. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland verlanget nach dem Berl. Tagebl., der Entwurf des Präliminarfriedensvertrages in acht bis zehn Tagen etwa so weit gediehen zu sein, daß er den Mächten zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Da die Vorschläge nur auf Grund gleichzeitiger Instruktionen mit der Türkei verhandelt werden, werde eine gleichzeitige Zustimmung zum Elaborat voraussichtlich rasch erfolgen. Die von den verhandelnden Parteien festgestellte Basis sei 1. eine Kriegsschadigung von 100 Millionen Francs, 2. eine Grenzberichtigung nach dem Vorschlag der Mächte, 3. die Räumung Thessaliens durch die Türken und 4. eine ziemlich unwesentliche Aenderung der Kapitulationen. Einige Schwierigkeit mache nur noch die Frage der Bürgerschaft für die Kriegsschadigung. Die Türkei habe für den Fall, daß kein anderer Modus gefunden werde, die Okkupation eines einzigen wichtigen Punktes, etwa Volos, in Aussicht genommen. Wie diese Frage gelöst werden werde, wisse man noch nicht. Jedenfalls sei alles Uebrige so gut wie geregelt. — Die griechische Regierung richtete an die Vertreter der Mächte ein Schreiben, in dem Protest erhoben wird gegen die Verletzungen der neutralen Zone seitens der Türken, gegen die in Thessalien begangenen Plünderungen und die sonstigen Ausschreitungen türkischer Soldaten sowie dagegen, daß ein Druck auf die Bewohner Thessaliens ausgeübt wird, um sie zur Unterzeichnung von Petitionen zu veranlassen, in denen die Annexion Thessaliens verlangt wird.

Jordanamerika. Zur Annexion Hawaiis äußerte sich der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, Sherman, auf eine Anfrage dahin, er sei im Prinzip ein Gegner davon, daß die Vereinigten Staaten weit entfernt gelegene Länder erwerben, er betrachte jedoch die Lage in Hawaii der Ansprüche Japans wegen als eine ausnahmsweise. — Davis, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte, es würden keinerlei Anstrengungen gemacht, in dieser Session über den Vertrag mit Hawaii noch eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, jedoch werde dem Senat Bericht über denselben erstattet.

Südafrika. Der vom Volkstrad des Orange-Freistaates ratifizierte Vertrag, betr. die Bundesvereinigung mit der Südafrikanischen Republik steht die Einrichtung eines Bundesrathes vor, dessen zehn Mitglieder zu gleichen Theilen von den Präsidenten der beiden Staaten gewählt werden. Der Bundesrath wird alljährlich tagen und zwar abwechselnd in Bloemfontein und Pretoria. — Die Antwort der Transvaal-Regierung auf die Depeschen Chamberlains wurde

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Kronprinz von Italien flakete am Freitag Nachmittag in Paris dem Präsidenten Faure seinen Besuch in bürgerlicher Kleidung, von einem Ordonanzoffizier begleitet, ab. Eine Compagnie Infanterie erwies dem Prinzen die militärischen Ehrenbezeugungen. Die Unterredung des Prinzen mit dem Präsidenten währte gegen anderthalb Stunden. Präsident Faure erwiderte

alsbald den Besuch des Prinzen von Neapel in offen Hotel. — Das Pariser „Journal“ bringt die Meldung, der Kronprinz sei vom Kaiser von Rußland eingeladen worden, gleichzeitig mit dem Präsidenten Faure nach Petersburg zu kommen. — Im französischen Ministerrath theilte am Sonnabend der Minister des Auswärtigen mit, daß der französische Gesandte Gerard in Peking ein Uebereinkommen mit China unterzeichnet hat, welches Frankreich neue Vortheile für seinen Handel und seine Politik in den an Rußland angrenzenden Landstrichen angedeutet. Dazu gehören vornehmlich eine Verlängerung der Eisenbahn von Kwangsi nach dem Innern von China, der Eintritt in die Provinz Sinnan gegen Sinnan zu, die Ausbeutung der Minen in den chinesischen Grenzprovinzen durch französische Ingenieure. Der Minister des Auswärtigen theilte ferner ein Abkommen mit Venezuela mit, nach welchem die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden, sowie einen Handelsvertrag, der auf Gegenseitigkeit des Minimaltarifs beruht, daneben aber Frankreich noch besondere Vortheile für seine hauptsächlichsten Ausfuhrartikel einräumt.

Türkei und Griechenland. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland verlanget nach dem Berl. Tagebl., der Entwurf des Präliminarfriedensvertrages in acht bis zehn Tagen etwa so weit gediehen zu sein, daß er den Mächten zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Da die Vorschläge nur auf Grund gleichzeitiger Instruktionen mit der Türkei verhandelt werden, werde eine gleichzeitige Zustimmung zum Elaborat voraussichtlich rasch erfolgen. Die von den verhandelnden Parteien festgestellte Basis sei 1. eine Kriegsschadigung von 100 Millionen Francs, 2. eine Grenzberichtigung nach dem Vorschlag der Mächte, 3. die Räumung Thessaliens durch die Türken und 4. eine ziemlich unwesentliche Aenderung der Kapitulationen. Einige Schwierigkeit mache nur noch die Frage der Bürgerschaft für die Kriegsschadigung. Die Türkei habe für den Fall, daß kein anderer Modus gefunden werde, die Okkupation eines einzigen wichtigen Punktes, etwa Volos, in Aussicht genommen. Wie diese Frage gelöst werden werde, wisse man noch nicht. Jedenfalls sei alles Uebrige so gut wie geregelt. — Die griechische Regierung richtete an die Vertreter der Mächte ein Schreiben, in dem Protest erhoben wird gegen die Verletzungen der neutralen Zone seitens der Türken, gegen die in Thessalien begangenen Plünderungen und die sonstigen Ausschreitungen türkischer Soldaten sowie dagegen, daß ein Druck auf die Bewohner Thessaliens ausgeübt wird, um sie zur Unterzeichnung von Petitionen zu veranlassen, in denen die Annexion Thessaliens verlangt wird.

Jordanamerika. Zur Annexion Hawaiis äußerte sich der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, Sherman, auf eine Anfrage dahin, er sei im Prinzip ein Gegner davon, daß die Vereinigten Staaten weit entfernt gelegene Länder erwerben, er betrachte jedoch die Lage in Hawaii der Ansprüche Japans wegen als eine ausnahmsweise. — Davis, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte, es würden keinerlei Anstrengungen gemacht, in dieser Session über den Vertrag mit Hawaii noch eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, jedoch werde dem Senat Bericht über denselben erstattet.

Südafrika. Der vom Volkstrad des Orange-Freistaates ratifizierte Vertrag, betr. die Bundesvereinigung mit der Südafrikanischen Republik steht die Einrichtung eines Bundesrathes vor, dessen zehn Mitglieder zu gleichen Theilen von den Präsidenten der beiden Staaten gewählt werden. Der Bundesrath wird alljährlich tagen und zwar abwechselnd in Bloemfontein und Pretoria. — Die Antwort der Transvaal-Regierung auf die Depeschen Chamberlains wurde